Nr. 62. Donnerstag den 23. Juli 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Der „Wr. Cour." meldet: Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers zur Eröffnung der Triester Eisenbahn ist auf Samstag den 25. d. M. festgesetzt.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juli d. J. dem Corporalen Ferd. Lippa, des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 13, in Anerkennung der mit muthvoller Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

* Die Stempelbefreiung wurde den Quittungen über Tapferkeits-Medaillenzulagen zugestanden.

* Der berühmte Clavierlehrer Carl Czerny, dem eine große Anzahl ausgezeichneter Künstler, wie z. B. Frau Belleville-Oury, die Herren Lißt, Döhler rc. ihre musikalische Bildung danken, der fruchtbarste Claviercomponist aller Zeiten (über 1000 Werke), ist am 15. d. M. in Wien im Alter von 66 Jahren gestorben.

* (Unverbesserliche Sträflinge.) Um der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu begegnen, sind in Folge hohen Ministerialerlasses jene Sträflinge, welche während der Dauer ihrer Strafe sich als ungebessert gezeigt haben, und sich als gefährlich für die öffentliche Sicherheit darstellen, nach Ablauf der Strafzeit unmittelbar in die Zwangsarbeitsanstalt abzugeben.

Für Tondichter.

* Aus Mannheim wird berichtet: „Durch gütige Verwendung des Herrn Compositeurs E. Pauer in London und durch ein sehr ansehnliches Geschenk des Hrn. Kaufmann Fr. W. Benecke daselbst, wurde der Vorstand der deutschen Tonhalle in den Stand gesetzt, den Preis von 180 fl. für ein Nonett für Flöte, Oboe, Clarinett, Horn, Fagott, Violine, Altviole, Violoncell und Contrabaß auszuschreiben.

Das Werk soll enthalten: 1. Introduction und Allegro; 2. Menuett mit einem oder zwei Trio's; 3. Adagio (oder Thema mit Variationen); 4. Scherzo in Theilen mit Trio, und 5. Finale (Rondo oder Presto) mit oder ohne Introduction.

Das Ganze hat weniger contrapunktisch als vielmehr melodiös gehalten zu sein und sich, ohne concertirendes Vorherrschen der Violine, durch schöne harmonische Wendungen auszuzeichnen.

Sämmtliche deutsche Tondichter werden daher eingeladen, sich an der Bewer-

bung um diesen Preis zu betheilen und die bezüglichen Werke spätestens im Monate Februar 1858 der „deutschen Tonhalle" in Mannheim frei einzusenden, bezeichnet mit einem deutschen Spruch und begleitet von einem versiegelten Brief, mit demselben Spruch, worin Namen, Stand und Wohnort des Verfassers, außen aber eines Künstlers angegeben sind, welchen der Verfasser als Preisrichter wählt.

Die weiteren Bedingnisse enthalten die Satzungen der Tonhalle; — nur wird dies Mal vorbehalten, von dem gekrönt werdenden Nonett eine Abschrift zu nehmen für Herrn Benecke in London, welcher dasselbe in seinen Privat-Concerten aufführen lassen, so wie Herr Pauer daselbst besorgt sein wird, daß dieses Werk auch zur Kenntniß in weiteren Kreisen dortiger Musikkenner auf's sorgfältigste eingeübt und in seinen öffentlichen Concerten vorgetragen werde; dadurch aber dem Eigenthumsrecht des Verfassers kein Abbruch geschieht." (W. M. Ztg.)

Vermischtes.

* (Die unterbrochene Predigt.) Während der Cardinal und Erzbischof von Besançon auf einer Rundreise durch seine Diöcese am 1. Juli im Dorfe Petit-Aosey predigte, löste sich die Kanzel von der Wand los, und neigte sich vorwärts über die nicht wenig erschrockenen andächtigen Zuhörer. Ein Geistlicher eilte die Treppe hinan, um dem Cardinal die Hand zu reichen, der so mit Mühe auf die Treppe gelangte. Aber auch diese fing zu brechen an, so daß Cardinal und Kaplan, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen, hinabrollten. Der Cardinal erkundigte sich sogleich, ob Niemand in der Kirche beschädigt worden wäre; außer einem leicht verwundeten Knaben war Alles mit heiler Haut entkommen, worauf der Erzbischof auf eine Bank stieg und seine in so sonderbarer Weise unterbrochene Rede fortsetzte.

— (Das Tischbestecken.) In einem Gasthause in Wien im Prater ist vor einigen Tagen der Fall vorgekommen, daß sich vier Herren zu einem s. g. schon besteckten Tische, dem einzigen der noch verhanden war, setzten. Der Kellner wollte dies nicht dulden, und da seine Drohungen keinen Erfolg hatten, trug er mit Hülfe eines anderen Kellners den Tisch weg, so daß die Gäste plötzlich ohne Tisch da saßen.

Humorsprünge.

(Für Instrumenten-Liebhaber.) Am 30. Februar künftigen Winterjahres, werden nach dem Tode eines zu erkrankenden Tonkünstlers „die sechs vorderen Flötenlöcher," (worunter drei vollig hergestellt erscheinen) bei einem Mitternachts-Soirée im öffentlich - geheimen Versteigerungs - Wege, unter Beibehalt der Licitations-Vorrechte für Kunsteffekten, an den Meistriskirenden, bei Mondbeleuchtung und Hundegebell — veräußert, und nicht nur an Mann, sondern auch an Weib und ihre Erbeserben — gegen Erlag des Zahlgeldes, auf sekuläre Zeiten, ohne Störung des Besitzthums, als Eigenthum gebracht werden Kauflustige haben sich daher, eine Schußweite entfernt, neben der noch nicht erbauten Licitations-Bude zu versammeln, wobei noch bemerkt wird, daß bei der Vornahme der Verkaufsakte, allen schlechten Witterungen durch eine aus Organtin, auf Kosten der Nachlaßmasse erbaute Zickzack-Wohnung seitens der abgeordneten Kunstverständigen abgeholfen werden wird. J. N.

(Konkursfrage für Chemiker.) „Wie erhält man aus einer schwarzen Tinte, ohne Zusatz und Wegnahme der Bestandtheile — eine Rothe mit purpurglänzenden Nuancen, doppelt an Gewicht und Menge?" J. N.

Feuilleton.

Ein Sylvester-Abend.

Skizze von F. H.

Ich studirte in Heidelberg.

Klar und hell schien die Sonne im Winter des Jahres 18.. durch die Fenster meiner kleinen, wohnlichen Stube. Das Weihnachtsfest war eben vorüber und das

alte Jahr schien geneigt, uns den Abschied von ihm zu erschweren. Um den Sylvesterabend zu feiern, hatten sich die meisten meiner Commilitonen, welche die Ferien nicht zu einer Reise in die Heimath benutzten, ein Rendezvous im „Schwan" gegeben um von dort zu einer allgemeinen Kneiperei auszurücken.— Ich lag in ziemlich trüber Stimmung in einem Lehnstuhle meines Stübchens, von welchem aus ich eine herrliche Aussicht auf den vorüberfließenden Neckar genoß, als sich die Thür öffnete, und mein Landsmann, der seiner Zeit wohlbekannte Kanonenfritz, auch Kanonicus genannt, hereinstürzte.

Fritz war von uns Allen als ein guter und munterer Camerad gern gesehen, wennschon er in seinem geraden Wesen nicht jedes Wort auf die Waagschale legte. Seinen vorerwähnten Kneipnamen erhielt er wegen seiner besonderen Vorliebe für Kanonenstiefel; nicht daß er der Einzige gewesen wäre, der diese Tracht für die schönste und zweckmäßigste hielt, — denn es gab damals wenig Musensöhne, die keine Kanonen besaßen, — man wollte aber behaupten, daß Fritz auch nicht ohne Kanone schlafen könne. Begründet ist es jedenfalls, daß er oft des Morgens mit den Stiefeln im Bette gefunden wurde.

Aus Bequemlichkeit wahrscheinlich pflegte er aber auch dann bekleidet zu sein, und ebenso will man bemerkt haben, daß er beim Erwachen aus einem solchen bestiefelten Schlaf stets über Katzenjammer geklagt habe.

„Liegt der Träumer bei dem herrlichen Wintertag da auf der Bärenhaut!" platzte er herein.

„Ich glaube gar, Du schläfst? — Oder willst du zum Neujahr noch einen Kalender fertig machen? So viel ich weiß, sind alle schon gedruckt, selbst der hinkende steht schon ein Vierteljahr am Ladenfenster. Komm', Kameel, hinaus in Gottes freie, herrliche Natur, damit Du aufthaust an den Strahlen der Sonne! Laß uns hinauf zum Königsstuhl oder auf's Schloß, und ihnen ein Ade zurufen am letzten Tage des Jahres! — Auf dem Wege kannst Du das Gedicht fertig machen, nach dem Du eben zu schnappen scheinst, wie ein Erhängter nach Luft. — Ich will Dich wahrhaftig nicht stören, wenn Du dort oben dem alten Gemäuer eine gereimte Gratulation darbringst, daß ihm wieder ein neues Jahr bevorsteht. Die alten, bemoosten Häupter sind zwar den Wechsel der Jahre und Zeiten gewohnt, wie man versichert, würden es aber gewiß sehr übel nehmen, wenn Du, Deutschland's größtes Dichter-Genie, heute nicht eine Anstands-Visite machtest!" —

„Laß mich zu Haus, Fritz, ich bin heute nur ein schlechter Gesellschafter für Dich; zudem haben wir ja zugesagt, uns den Abend im „Schwan" einzufinden; also —"

„Also das soll eine Entschuldigung sein!" unterbrach er mich. „Es ist noch lange nicht Abend, und bis dahin verpflichte ich mich, noch das große Faß oben auf dem Schlosse, wenn's nämlich gefüllt wäre, auszusaufen, ja kommt's darauf an, trinke ich wohl noch 'nen halben Schoppen mehr. Versuch's und laß es einmal füllen. — Zudem sind wir ja sicher zur rechten Zeit wieder hier. — „Komm', altes Murmelthier, in den immergrünen Garten der Natur! Die Ruinen müssen sich heute herrlich ausnehmen bei dem frisch gefallenen Schnee, von der klaren Wintersonne beleuchtet."

Ich zögerte.

(Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 22. Juli 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 46	4— 49	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 31	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81— 30	81 — 57
Ruff. halber Imperial . .	8 — 18	8— 21	» Grundentlst.-Obl. dtto.	79— 24	79 — 53
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36½	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	84— 12	84 — 57

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Juli: 25., 27., 28., 30.

Letztes Benefize des Herrn
CARL TREUMANN.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes
Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 23. Juli 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Gloggl:
(Zum ersten Male.)

Domestikenstreiche.

Posse mit Gesang in einem Acte von A. Bittner.

Personen:

Sebastian Strobel, Hausherr		Hr. Mayer.
Eusebia, seine Tochter		Frl. Megerlin.
Herr von Wachtel		Hr. Thalburg.
Netty, } Geschwister { Wirthschafterin } bei Strobel		Frl. Lingg.
Michel, } Geschwister { Bedienter } bei Strobel		**Hr. Treumann.**
Knaferl, } Wirthsleute bei Strobel		Hr. Pfunk.
Sterzel, } Wirthsleute bei Strobel		Hr. Ludwig.

INTERMEZZO:

L'anglais melomane.

Chansonette comique chanté par M. **Treumann.**

Hans und mein Bäsle.

Lied gesungen von Fräulein Lingg.

Die Leiden eines Choristen.

Komische Scene von Hrn. **Carl Treumann.**

Zum Beschluß:
(Auf allgemeines Verlangen.)

Das Vorhängschloß.

Neue Posse mit Original-Negerliedern in 1 Akte, nach dem Englischen des Bickerstaaf.

Personen:

Hochstratten, ein reicher Pflanzer auf Cuba, aus Deutschland übersiedelt	Hr. Mayer.
Leonore, seine Mündel	Frl. Megerlin.
Ursula, Wirthschafterin bei Hochstratten	Frl. Bervison.
Mungo, ein Neger, in Hochstrattens Diensten	**Hr. Treumann.**
Albert, Capitän eines deutschen Kauffahrers	Hr. Sauer.
Speck, Steuermann } auf Alberts Schiffe	Hr. Pfunk.
Sprit, Arzt } auf Alberts Schiffe	Hr. Barth.

Die ergebenste Einladung macht **Carl Treumann.**

☞ Hr. **Treumann** wird nur noch zwei Vorstellungen zu geben die Ehre haben.

Anfang um halb 8; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.